

- 2 -

sozialistischer Diktaturstaat keineswegs gegen solche Generationenkonflikte gefeit ist:

Zur Ergänzung der Nachrichten, die vermutlich auch die schweizerische Presse über diese jugoslawischen Ereignisse publizieren wird, lege ich diesem Bericht noch eine auf Augenzeugenberichten basierende Notiz meines jungen Mitarbeiters Freymond bei.

Die Forderungen der Studenten gehen weit über das hinaus, was hiesige Fachleute schon lange auf dem Gebiet der Hochschulreformen verlangt bzw. in Aussicht gestellt haben. Die zahlreichen Kontakte, die die jugoslawischen Hochschüler in den letzten paar Jahren mit ihren Kollegen aus West- und Nordeuropa, sowie aus Uebersee in zunehmendem Ausmass pflegen konnten, liessen erkennen, wie rückständig Jugoslawien auf gewissen Gebieten geblieben ist. Besonders aber musste der jungen Generation bewusst werden, wie viel bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen die Hochschüler westlicher Länder geniessen, und wie ungünstig speziell die Zukunftsaussichten der Absolventen hiesiger Universitäten im Vergleich mit den benachbarten bürgerlichen Ländern sind. Während Absolventen "kapitalistischer" Hochschulen heute meist schon vor dem Studienabschluss einen Arbeitsvertrag besitzen, vermehrt sich die Zahl der akademisch gebildeten Arbeitslosen ununterbrochen. Die besten Absolventen gehen dem Lande durch die Auswanderung verloren, in einem Moment, wo man sie zuhause dringend benötigt, aber den Weg zu ihrem rationellen Einsatz nicht findet.

Neben wirtschaftlichen Motiven sind es aber wahrscheinlich auch solche politischer und psychologischer Natur, die die Eruptionen studentischer Unzufriedenheit erklären lassen.

./...

- 3 -

Die aufmerksamen Beobachter konnten schon seit einiger Zeit Zeichen zunehmender innenpolitischer Gegensätze wahrnehmen. Im "klassenlosen Sozialstaat" Jugoslawien haben sich nämlich Klassengegensätze entwickelt, wie sie in Westeuropa heute kaum mehr toleriert würden. Die Prophezeiungen Djilas' sind rascher, als er selbst voraussah, Wirklichkeit geworden. Nicht umsonst üben die Studenten heute so heftige Kritik am Regime, das der von Tito protegierten Oberschicht haufenweise materielle und andere Vorteile und Privilegien zuschanzt, während die breiten Volksschichten sich mit sehr bescheidenen Lebensbedingungen abfinden ~~müssen~~ und die Studenten gar in oft menschenunwürdigen Unterkünften vegetieren müssen, die der bescheidenste Fremdarbeiter bei uns ablehnen würde. Dass sich unter solchen Umständen der Ruf nach Bekämpfung der Korruption, nach besserer Verteilung des Volkseinkommen, und nach einfacheren Lebensformen auch an der Spitze des Staates (wo in Saus und Braus gelebt wird) ertönt, ist begreiflich. Ob brutale Polizei- und Terrorismethoden die gestörte Ruhe an den Hochschulen wieder herstellen kann, will niemand glauben, und hängt wohl weitgehend davon ab, wieweit sich die Industriearbeiter mit den Studenten gemeinsame Sache machen. Bisher konnten Partei und staatlich dirigierte Gewerkschaften die Arbeiter, allerdings nicht ohne Mühe, davon abhalten, die Studentenrebellion zu unterstützen. Der Kampf ist aber noch nicht zu Ende. Um den Elan der Studenten zu brechen, sind die Hochschulen für eine Woche geschlossen worden. Ferner wurden heute alle Nachrichtenverbindungen mit dem "gefährlichen" Westen unterbrochen.

Bisher haben die Studentenkrawalle über hundert Verletzte gekostet. Ob die Nachricht, es seien auch

./...

- 4 -

Menschenleben zu beklagen, stimmt, steht im Moment noch nicht fest. Viele Verletzte sollen von Gewehr- und Pistolenkugeln getroffen worden sein, obwohl die Polizei bestreitet, Schüsse abgegeben zu haben.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

Kuss

1 Beilage erwähnt
(in 4 Exemplaren)